

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 23. Januar 2016, 17:00 Uhr

Sonntag, 24. Januar 2016, 17:00 Uhr

Tübingen, Engelfriedshalde 50

KAMMERMUSIKABEND

Katharina Henke – Bratsche

Nadine Hartung – Klavier

musizieren Werke von
J. S. Bach, R. Schumann
und D. Schostakowitsch

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Dorothee & Ulrich Wörz

Tel. 0 70 71 /5 65 40 86
dwb@musikermed.de

PROGRAMM

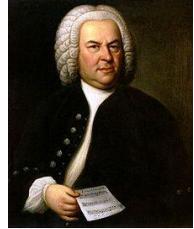
Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Gamben-Sonate Nr. 1 G-Dur

Adagio – Allegro ma non troppo

Andante

Allegro moderato



Robert Schumann (1810 – 1856)

Märchenbilder, op. 113

Nicht schnell

Lebhaft

Rasch

Langsam, mit melancholischem Ausdruck



P A U S E

Dimitry Schostakovitsch (1906 – 1975)

Sonate für Viola und Klavier, op. 147 (1975)

Moderato

Allegretto

Adagio



Anmerkungen zum Programm

J. S. Bach

Johann Sebastian Bachs Sonaten für Viola da Gamba und Cembalo entstanden zwischen 1717 und 1723 in Köthen, wo der spätere Thomaskantor am Hof des aufgeklärten und kunstsinnigen Fürsten Leopold "Hochfürstlich Anhalt-Cöthnischer würcklicher Capellmeister" war und eine glückliche Zeit verbrachte. Die Stücke sind dem befreundeten Virtuosen und fürstlichen Gambenlehrer Christian Ferdinand Abel (1682 – 1761) gewidmet. Die erste Sonate in G-Dur ist voller Abwechslung und Phantasie. In der Reprise des zweiten Satzes zeigt sich Bachs Freude an musikalischen Späßen; das Thema kommt zuerst zweimal unvollständig daher, wird langsam zusammengestellt und erklingt endgültig als Kanon. Das kurze Andante ist ein radikales Experiment. Über einem monotonen Bass verknüpfen sich rhythmuslose Oberstimmen mit fast melodielosen Bewegungen; erst gegen Ende löst sich diese modern anmutende Konstellation auf. Das Finale ist bei aller schwungvollen Fröhlichkeit meisterhaft geformt, so kontrastieren zum Dreiklangsthema fünf unterschiedliche Basskontrapunkte.

R. Schumann

Mit dem Geiger Joseph von Wasielewski probierte Clara zum ersten Mal die Märchenbilder für Viola und Klavier, die 1851 geschrieben wurden. Die von Bedauern angehauchten Fragen des ersten Bildes in d-moll (Nicht schnell), die in subtilem Wechselspiel der Instrumente ausgedrückt sind, werden mit kühner rhythmischer Bestimmtheit im zweiten in F-dur (Lebhaft) beantwortet, als ob Schumann seine Jugend in den Rollen des Träumers Eusebius und des tatkräftigen Florestan nachzuleben suchte. Im dritten Bild in d-moll (Rasch) kontrastieren die Brillanz des wirbelnden Anfangs- und Schlußabschnitts mit der eher romantisch-expressiven Mittelepisode in der unvermuteten Tonart E-dur. Das Juwel der Gruppe ist jedoch das vierte und letzte Bild in D-dur (Langsam, mit melancholischem Ausdruck), ein besänftigendes Wiegenlied, das kein Instrument mit größerer Eloquenz zu singen vermöchte als die dunkel timbrierte Bratsche.

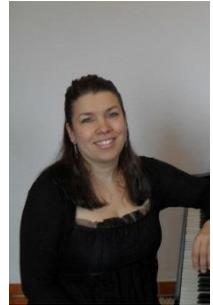
D. Schostakowitsch

Ein Werk der letzten Stunden. Auffallend schon in der Satzfolge: Moderato, Allegretto, Adagio. Bemerkenswert in der vollends ausgedünnten Satzweise. Dabei trotz allem noch immer typischer Schostakowitsch. Die ein wenig galoppierenden Floskeln des zweiten Satzes - erinnern sie nicht von weitem an den frechen Jazzexperten, der so viel Spott und Ironie herausgeschmettert hat? Die Spaltklänge des Klaviers, die dadurch entstehen, daß an sich Einstimmiges von beiden Händen im Abstand zweier Oktaven gespielt wird: ein Charakteristikum, wo immer das Instrument eingesetzt wurde. Dann aber auch der Hinweis auf vergangene Träume, Zukunftsaussichten: Leere Quinten der Bratsche, auf- und absteigend, gleich am Anfang der Sonate - Beschwörung des Violinkonzerts von Alban Berg, ein Werk des Abschieds auch das. Die rechte Hand des Pianisten spielt eine Zwölftonreihe. Sie bleibt ohne Konsequenz. Erinnerung. Es ist dunkel in dieser Musik. Schatten der Vergangenheit breiten sich aus. Ein Rückblick auf die Temperamentsausbrüche (Allegretto). Ein Abgesang (Adagio). Und endlich verklingt es. In reinem C-dur. Auflösung nach gehaltenen Kämpfen. Abschied. Stille.



Katharina Henke wurde als Tochter einer Musikerfamilie in Karlsruhe geboren. Schon früh begann sie mit dem Geigenspiel an der Tübinger Musikschule bei Georg Eckle. 2001 wechselte sie an die Stuttgarter Musikschule zu Frau U. Abdank. Zahlreiche Preise bei „Jugend musiziert“, auf Landes- und Bundesebene folgten. Von 2005 bis 2011 war sie Mitglied des Steppquartetts, in dem sie sich zum ersten Mal, wenn auch nur auf kammermusikalischer Ebene, der Bratsche widmete. Bald jedoch entstand der Wunsch, sich ausschließlich auf dieses Instrument zu konzentrieren. Lange Zeit war sie Jungstudentin bei Roland Glassl an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, wo sie im Oktober 2009 ihr Vollzeitstudium aufnahm. Momentan studiert sie bei Prof. Hariolf Schlichtig an der Hochschule für Musik und Theater München. Katharina war lange Zeit Stipendiatin der Sinfonima-Stiftung der Mannheimer Versicherung und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK Frankfurt. Im Sommer 2010 war sie Preisträgerin des Pirazzi Wettbewerbs. Sie spielt auf einer Viola der Geigenbauer Gentges und Scheit, Berlin, aus dem Jahre 1998.

Nadine Hartung wurde 1976 in Stuttgart geboren. Seit ihrem 5. Lebensjahr erhielt sie Klavierunterricht, erst vom Vater Werner Schube, später von Prof. Konrad Elser und Prof. Shoshana Rudiakov. 1993 wurde sie in die Vorklasse der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart aufgenommen, an der sie bis 2003 nach Abschluss ihrer Diplomprüfung, die sie mit Auszeichnung bestand, studierte. Anschließend nahm sie das Studium in der Solistenklasse bei Prof. Shoshana Rudiakov auf. Sie erhielt Preise als Solistin und Kammermusikerin bei "Jugend Musiziert", dem "Stuttgarter Matthaes-Klavierwettbewerb", dem "Lions-Club-Wettbewerb" und dem "Concorso Mirabent" in Barcelona. Seit Beginn ihres Studiums spielte sie in den Streicherklassen der Musikhochschule Stuttgart und weitete so ihre Korrepetitionstätigkeit weiter aus. Im Jahr 1999 erhielt sie ein Tutorat in der Streicherabteilung der Musikhochschule Stuttgart. Als Kammermusikerin produziert sie regelmäßig Aufnahmen beim SWR Stuttgart und dem Saarländischen Rundfunk. Sie wurde 2007 bei der Stiftung "Live Music Now" aufgenommen. Von 2004 bis 2007 hatte sie Lehraufträge für Korrepetition an den Musikhochschulen Stuttgart und Saarbrücken inne. Mit einer vollen Stelle für Korrepetition der Streicherklassen ist sie nun seit 2007 in der Stuttgarter Musikhochschule festangestellt.



Vorschau:

20./21. Februar 2016
Maximilian Schairer, Klavier
im Hause Brückmann

19. März 2016
Mignon-Quartett
im Hause Gregor

April 2016
Beata Mirkushina, Klavier

4./5. Juni 2016
Il gruppo Esperia
im Hause Gregor